

mit dem Ablativ zu verbinden. So III, 9 *plenam omni perfectionis genere*; ibid. 60 *plenum omni offensione et . . . labe*; VII, 70 *plenam turbis sed magis turpitudinibus plenam diuitiis sed magis uitiiis*; ibid. 72 *pars ciuitatis plena sordibus*; ibid. 101 *plenas impuritatibus monstruosis ciuitates*; ibid. 106 *ciuitates lustris plenae*; auch Epist. III, 14 *pleni estis solaciis iucundissimis, pleni pignoribus carissimis, pleni benedictione diuina*. Nur an einer Stelle I, 58 steht der Genitiv: *plenus est iustitiae et misericordiae dominus*; indess haben alle codd. ausser A auch hier *iustitia et mesericordia*; ich möchte daher annehmen, dass der Genitiv in A, d. h. das *ae* in *iustitiae* dem folgenden *et*, und das *ae* in *misericordiae* dem folgenden *d* seine Entstehung verdankt, oder der falschen Construction zu *dominus*, welcher auch das folgende falsche *pietatis* statt *pietati* ebenso gut zur Last fallen kann, wie dem folgenden *suae*. Nach alledem erscheint mir *pleni* nicht annehmbar. Irre ich nicht, so ist hier gar nichts zu ergänzen, sondern wir haben einen Genitiv qualitatis vor uns, wie VII, 65: *ut Aetnam putes impudicarum fuisse flammaram*. — Auf ähnliche Weise können die übrigens wenigen Lücken des Archetypus entstanden sein, so dass es wenigstens nicht nothwendig ist, an eine unleserlich gewordene Vorlage desselben zu denken, zu deren Annahme überdies auch sonst keinerlei zwingende Indicien vorliegen.

Ich bin im Gegentheil der Ueberzeugung, dass der Archetypus unserer Schrift in durchaus gutem Zustande war und nur an den gewöhnlichen Gebrechen der meisten Handschriften litt, die sich dann regelmässig forterbten und, je nach der Sorgfalt respective Sorglosigkeit oder auch Unkenntniss der Abschreiber, vermehrten.

Fortgeerbt haben sich nämlich aus dem Archetypus oder dessen Vorlage in allen Handschriften ausser den, wie gesagt, wenig zahlreichen Lücken:

1. Interpolationen (Glossen). So z. B. II, 5 die Worte: *de gubernatione dei*, die ohne Zweifel als Gegensatz zu den letzten Worten: *Igitur de praesentia ac de respectu dei ista sufficiunt* ursprünglich zur näheren Orientirung über die Disposition der Schrift am Rande standen und dann im cod. A nach *sufficiunt*, in den übrigen codd. etwas früher, nach *eorum* in den Text kamen. Denn dass *dei* in cod. B nach-